

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Drei Berner Geschäftshäuser. — Die Explosionsgefahren von komprimiertem Sauerstoff bzw. Knallgas. — Die elektrische Zahnradbahn Montreux-Glion. — Schweizerische Binnenschifffahrt. — Die Lage der schweizer. Maschinen-Industrie im Jahre 1908. — Miscellanea: Seilbahn auf der Dolder-Drahtseilbahn. Wiener Untergrundbahn-Projekte. Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. Museums-

bauten in Basel. Schweizer. Binnenschifffahrt. Schifffahrt auf dem Oberrhein. Imfelds Montblanc-Panorama. Bezirksgebäude Zürich. — Literatur: Starkstromtechnik. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten; Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung. Tafel IV: Berner Geschäftshäuser; das Haus „Zurbrugg“.

Band 54.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 3.

Drei Berner Geschäftshäuser.

Erbaut von Architekt *Ed. Joos* in Bern.

II. Das Warenhaus Mandowsky.

Unweit des soeben beschriebenen Hauses der Firma Kaiser & Cie. hat an der Sonnseite der Marktgasse Herr *J. Regli* bereits in den Jahren 1902 und 1903 ebenfalls ein Warenhaus, das Haus Mandowsky, durch den gleichen Architekten erbauen lassen. Im Gegensatz zum Hause Kaiser & Cie. hat das Haus Mandowsky nur eine Front, die Fassade an der Marktgasse (Abb. 10, S. 35) in der Länge von 11,72 m bei einer Höhe von 16,50 m bis zum Dachgesimse und einer Bautiefe des Arealen von nicht weniger als 41,30 bzw. 43,50 m, wobei das Haus an allen drei innern Seiten von den Trennungswänden der Nachbargebäude eingeschlossen ist.

Diese Verhältnisse veranlassten den Einbau von zwei grossen Lichthöfen. Dieselben beleuchten die innern Teile des Erdgeschosses, des

Zwischengeschosses und des ersten Obergeschosses, die alle drei zum Ladenbetrieb herangezogen wurden und in deren zwei oberen

Böden angemessene Lichtschächte zur Beleuchtung von Zwischengeschoss und Erdgeschoss ausgespart sind (siehe die Grundrisse und den Längsschnitt, Abbild. 6 bis 9, S. 34).

Ueber dem vordern Teil des Hauses sind zwei weitere Obergeschosse und ein Dachstock zu Wohnräumen ausgebaut, während im rückwärtigen Teil über dem ersten Stock nur ein für den Geschäftsbetrieb dienender Atelierraum aufgeführt ist. Beide Lichthöfe sind auf der Höhe des zweiten Stockwerkes mit Glasdächern überdeckt. Im Kellergeschoss befinden sich Lageräume für den Geschäftsbetrieb, die Garderoben für die Angestellten, die Räume für die Heizungsanlagen und Kohlenräume, sowie die zu den Wohnungen gehörenden Keller. Die drei als Verkaufslokalitäten eingerichteten Geschosse stehen durch eine für das Publikum bestimmte grosse dreiarmlige Freitreppe, die unter dem grossen hinteren Lichthof liegend, von oben reichliches Licht erhält, miteinander in bequemer Verbindung. Für das Personal des Geschäftes dient eine in der hintersten Ecke an einem besonders kleinen Lichthof angeordnete Diensttreppe, zur direkten Verbindung aller Geschäftsräume vom Keller bis zum Atelier über dem ersten Obergeschoss.

Die Stockwerkhöhen dieses Geschäftshauses sind: im Untergeschoss 3,00 m, im Erdgeschoss 3,60 m, im Zwischengeschoss 2,75 m und im ersten Stock, der wie das Zwischengeschoss ausser durch die oben erwähnten Lichthöfe noch durch je fünf grosse Strassenfenster der Front direktes Licht erhält, 3,15 m. Die zwei Wohngeschosse und der Dachstock sind 3,40 m, 3,30 m bzw. 2,82 m hoch.

Die für die Fassade an der Marktgasse gewählte Bau-

art und ihr Verhältnis zu den Nachbarhäusern, das nicht minder günstig ist als beim Hause Kaiser & Cie., ist aus der Abbildung 10 zu erkennen. Das Material zur Fassade war auch hier Bernersandstein, der mit Backsteinen hintermauert wurde. Die Backsteinmauern der Wände gegen die beiden Lichthöfe erhielten glatten Verputz. Die Decken über den Geschäftsräumen wurden feuersicher in armiertem Beton erstellt. Als Bodenbelag kam für alle Räume Xylolith zur Anwendung, bis auf den dritten Stock und das Dachgeschoss, die Parkettböden erhielten.

III. Das Geschäftshaus Zurbrugg.

(Mit Tafel IV.)

Unter wesentlich andern Baubedingungen als die beiden vorbeschriebenen Geschäftshäuser ist das Geschäfts- und Wohnhaus der Herren *A. & E. Zurbrugg* an der nördlichen Ecke von Spitalgasse und Waisenhausplatz erstellt worden. Der Bau-

platz selbst, auf dem früher die drei Häuser Spitalgasse No. 2, No. 4 und No. 4a standen, ist den Lesern der Schweizerischen Bauzeitung bereits bekannt. In Band II, Seite 64, brachten wir den Lageplan von Spitalgasse, Bärenplatz, Waisenhaus mit Käfigturm; es handelte sich um Besprechung einer Eingabe der bernischen Sektion der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz betreffend die für diesen Neubau an der Spitalgasse einzuhaltende Strassenflucht. Aus den dort dargelegten Gründen konnte die städti-

sche Baudirektion jener Eingabe nicht entsprechen. Abgesehen von dieser Frage der Strassenflucht war es aber auch ein Gefühl der Pietät für den alten Bau, der diesen Eckplatz früher inne hatte, die „Worberleiche“, und für ihre malerischen Reize, das gegen den geplanten neuen „Koloss“ Bedenken wachrief, und zwar sowohl von Seite der Korporationen und Privaten, wie auch von jener der Behörden. Wir fügen das Bild des alten Bestandes aus der erwähnten Besprechung hier wieder bei (Abbildung 11) um den Vergleich mit dem neuen Zustand (Tafel IV) zu erleichtern. Es ist aus dem Bilde ohne weiteres zu erkennen, dass dem Besitzer der alten Gebäude, die in solchem Zustande mitten im belebtesten Stadtquartier unmöglich eine ihrem Werte entsprechende Verwendung finden konnten, keine andere Wahl blieb, als an ihrer Stelle einen Neubau zu errichten. Dafür, dass bei diesem die geschlossene „Lauben“-Ordnung sowohl in der Spitalgasse erhalten blieb, wie auch am Waisenhausplatz neu hergestellt werde, hatte die Stadtverwaltung bei dem letzten Besitzwechsel der Grundstücke schon Vorsorge getroffen. Den Neubau mit den übrigen Bauten der angrenzenden Gassen und Plätze in Einklang zu bringen, war die Aufgabe von Architekt *Ed. Joos*; er hat sich ihrer in einer Weise entledigt, dass auch die anfänglich besorgten Herren vom „Berner Heimatschutz“ den Bau nunmehr



Abb. 11. Ansicht der Häuser 2, 4 und 4a an der Spitalgasse, Ecke Waisenhausplatz. Haus Nr. 2 stammt aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.